

Göttliche Kreativität: Die vielen Weisen, auf die Gott Ereignisse geschehen lassen könnte

Daniel von Wachter

Leitseite des Autors: <http://von-wachter.de>

Epost: ersetze "ABC" in daniel@ABC.de durch "von-wachter"

Adresse: Dr. Dr. Daniel von Wachter, Institut für Philosophie, Universität München, PF 42, D-80539 München.

Dies ist ein Vorabdruck von:

Wachter, Daniel von. 2005. „Göttliche Kreativität: Die vielen Weisen, auf die Gott Ereignisse geschehen lassen könnte.“ In *Kreativität, Band 1*, Hg. G. Abel: Universitätsverlag der TU Berlin, 245-253.

Dieses Dokument ist erhältlich auf <http://epub.ub.uni-muenchen.de>.

(Format A5; Empfehlung: 2 Seiten pro Blatt drucken)

Wenn es einen Gott gibt, dann kann er alles Mögliche tun. In diesem Sinne sagt man, Gott sei allmächtig. Es heißt, er habe die Welt erschaffen, er erhalte die Dinge, er tue ab und zu Wunder, u.v.m. Die Frage, ob es tatsächlich einen Gott gibt, werde ich in diesem Vortrag nicht behandeln. Meine Frage ist, auf welche Weisen Gott am Eintreten eines Ereignisses beteiligt sein kann, *wenn* es einen Gott gibt. Ziel meines Vortrags ist es, die wichtigsten möglichen Handlungsweisen Gottes (z.B. Erschaffen und Erhalten) im Zusammenhang und vor dem Hintergrund einer nicht-Humeschen Theorie der Kausalität, die ich skizzieren werde, zu untersuchen.

Die Occasionalisten haben ausgeschlossen, daß geschaffene Dinge selbst Ursache (sog. sekundäre Ursache) sind. Nach ihnen jedes Ereignis direkt von Gott hervorgebracht. Die Deisten hingegen haben ausgeschlossen, daß ein Ereignis in der Welt, z.B. ein Waldbrand, direkt von Gott und nicht von einem geschaffenen Ding verursacht wird. Ich werde keine solchen ausschließenden Annahmen machen und ein weites Spektrum an Modi göttlichen Handelns aufzeigen. Ich also sowohl die Möglichkeit sekundärer Ursachen als auch die Möglichkeit von Eingriffen Gottes behaupten.

Der Gottesbegriff

Der Gottesbegriff, den ich verwende, ist der des klassischen Theismus, wie er in etwa in Judentum, Christentum und Islam verwendet wird.¹ Die Behauptung, daß es einen Gott gebe, heißt demnach, daß es eine körperlose Person gebe, die allmächtig, allwissend, ewig, frei und gut sei. Unter Theismus verstehe ich die Auffassung, daß es so einen Gott gibt.² Daß Gott Person sei, soll hier nur heißen, daß er (mit Absichten und aus Gründen) handeln kann. Daß er ewig sei, wurde in der Tradition seit dem Neuplatonismus oft so verstanden, daß er *außerhalb* der Zeit sei. Das nehme ich wie ein Großteil der heutigen Religionsphilosophen nicht an.³ Daß Gott ewig sei, verstehe ich statt dessen so, daß er immerwährend sei, d.h. zu jeder Zeit existiere. Ein deistisches Argument, das annimmt, daß Gott außerhalb der Zeit sei, ist damit entkräftet. (Die meisten, die es für unmöglich halten, daß ein außerzeitlicher Gott in natürliche Prozesse

¹ Detaillierte Untersuchungen hierzu sind: (Hoffman & Rosenkrantz 2002; Swinburne 1993; Morris 1991).

² Ich beschränke den Begriff eines Theisten also nicht auf jemanden, der Offenbarungsglauben ausschließt.

³ Gute Gründe dafür sind dargelegt z.B. in (Wolterstorff 1975; Swinburne 1998).

eingreift, werten dies aber eher als ein Argument gegen Gottes Außerzeitlichkeit als eines für den Deismus.)

Das Handeln Gottes

Bevor wir uns mit dem Occasionalismus und dem Deismus auseinandersetzen, müssen wir ein Grundmodell göttlichen Handelns vorstellen. Angenommen, es gibt einen Gott und es gab einmal nichts Materielles. Sagen wir, das Universum fing mit dem Urknall an, der Urknall war eine *creatio de novo*. Der Urknall dauerte eine Weile, sagen wir von t_1 bis t_2 . Vor dem Zeitpunkt t_1 gab es nichts Materielles. Hatte dann der Urknall eine Ursache? Hatte er eine *vorausgehende* Ursache? Es gibt zwei vertretbare Antworten auf diese Frage. Entweder der Urknall hatte einen Willensimpuls (was in der englischen Debatte ein „trying“ oder „undertaking“ genannt wird) als vorangehende (d.h. früher als es beginnende) Ursache. Dieser göttliche Willensimpuls begann vor t_1 . Oder aber der Urknall hatte keinerlei vorangehende Ursache. Wir brauchen diese Frage hier nicht entscheiden. Nach beiden Antworten bringt Gott ein Ereignis direkt durch Handlung hervor: im ersten Falle den Willensimpuls, im zweiten Falle den Urknall. Festzuhalten ist also, daß Gott Ereignisse direkt hervorbringen kann. Ein so hervorgebrachtes Ereignis hat keine vorangehende Ursache, es hat keine Ereignisursache. Es ist aber auch kein zufälliges Ereignis. Vielmehr ist es durch Gott geschehen. Es war Gottes Entscheidung. Man kann daher Gott Ursache des Ereignisses und die Beziehung zwischen Gott und dem Ereignis im Unterschied zur Ereignis-kausalität „Agenskausalität“ nennen.⁴ Wenn es einen Gott gibt, dann kann er Ereignisse seiner Wahl hervorspringen lassen; „hervorspringen“ in dem Sinne, daß so ein Ereignis keine vorangehende Ursache hat.

⁴ Eine Erörterung dieser Weise, wie ein Ereignis zustande kommen kann, ist (Wachter 2003).

Das ist das Grundmodell göttlichen Wirkens, nennen wir es „direktes Hervorbringen“.⁵ Es folgt aus Gottes Allmacht, daß Gott so handeln kann. Die Gegenposition dazu wäre, daß Gott nie Ereignisse direkt hervorbringt, sondern daß jedes Ereignis eine vorangehende Ereignisursache hat und daß Gott diese Ereignisse und deren Wirken erhält. Aber selbst wenn das Universum keinen Anfang hatte und Gott nie ein Ereignis direkt hervorgebracht hätte, könnte er das Universum abschaffen und dann wieder ein Universum hervorbringen. Dieses Hervorbringen eines Universums wäre eine Handlung nach dem eben vorgestellten Grundmodell. Wenn die Konzeption des direkten Hervorbringens inkohärent oder aus anderen Gründen unhaltbar ist,⁶ dann ist die Existenz Gottes unhaltbar. Das zu untersuchen ist aber hier nicht meine Aufgabe. Ich komme zu dem Schluß: Wenn es einen Gott gibt, dann kann er Ereignisse direkt hervorbringen.

Wir können uns nun mit den zwei Auffassungen befassen, die bestimmte Modi göttlichen Handelns ausschließen: dem Occasionalismus und dem Deismus.

Occasionalismus

Der arabische Theologe Al-Ghazali (1058-1111)⁷ vertrat wie später David Hume die Auffassung, man könne keine kausalen Verbindungen (bei Hume: „connexions“) beobachten. Beobachte man z.B. ein weißes Tuch im Feuer, so sehe man, daß es im Feuer sei und daß es zunächst weiß sei und dann schwarz und schließlich zerfalle. Man sehe aber nicht, daß das Feuer auf das Tuch *wirke*. Man beobachte nichts als die einzelnen Erei-

⁵ Direktes Hervorbringen als Grundmodell göttlichen Handelns wird z.B. auch von (Foster 2004, 139) angenommen.

⁶ Zum Beispiel behauptet (Honderich 1993, Kap. 3) für menschliche Handlungen, daß solche „Erstauslösung“ unhaltbar sei.

⁷ Zitiert in: (Averroes 1954, 316-318). Vgl. (Perler & Rudolph 2000, Kap. 2).

gnisse. Anders als Hume gab Al-Ghazali jedoch eine Erklärung für die Vorhersagbarkeit von Ereignissen und für die naturgesetzliche Ordnung. Jedes Ereignis werde direkt von Gott hervorgebracht. Es gebe keine sekundäre Verursachung, d.h. Verursachung durch geschaffene Dinge, sondern nur primäre Verursachung, d.h. Verursachung durch Gott. Gott bringe zunächst ein weißes Tuch im Feuer hervor, dann macht er es schwarz, dann läßt er es zerfallen. Das Feuer tut dem Tuch selbst nichts an, es wirkt nicht, es besteht keine kausale Verbindung zwischen ihm und dem Tuch. Daß das Tuch im Feuer ist, nimmt Gott zum Anlaß, es schwarz werden zu lassen, daher wird Al-Ghazalis Auffassung Occasionalismus genannt.

Während Al-Ghazalis Hauptgrund für den Occasionalismus ist, daß kausale Verbindungen nicht beobachtbar seien,⁸ bewegte Nicolas Malebranche (1638-1715) der Gedanke, daß Gott allmächtig sei und daß wir völlig von Gott abhängig seien, zum Occasionalismus. Zum Allmächtigsein Gottes gehört für ihn auch, daß Gott die einzige Ursache jedes Ereignisses ist.⁹

Sekundäre Verursachung

Uns interessiert hier nicht in erster Linie, ob es tatsächlich sekundäre Verursachung gibt, sondern ob sie möglich wäre und welche Rolle Gott dabei spielte. Im Mittelalter nahmen die Gegner des Occasionalismus an,

⁸ Eine ähnliche Auffassung wird von (McCann & Kvanvig 1991) vertreten.

⁹ Genauer gesagt nahm Malebranche wie auch die anderen christlichen Occasionalisten nur von Ereignissen, die nicht von Menschen durch ihren freien Willen verursacht sind, an, daß Gott ihre einzige Ursache sei. Vgl. (Freddoso 1988, 81-84); dort auch mehr über weitere Vertreter des Occasionalismus, z.B. Gabriel Biel und George Berkeley. Malebranche nahm an, daß Menschen bestimmte geistige Ereignisse, Willensimpulse, frei hervorbringen können und daß Gott entsprechende körperliche Ereignisse hervorbringe. Der Gedanke, daß Handlungen direkt von Gott oder deterministisch durch frühere Ereignisse verursacht werden, lag diesen Philosophen fern.

daß Gott dem verursachenden Ding und dem beeinflussten Ding ihr Sein (esse) gibt. Eine Debatte gab es darüber, ob das Sein des bewirkten Akzidens von Gott oder von der Ursache käme (cf. Freddoso 1991). Da ich nicht annehmen möchte, daß das Sein eines Dinges ein ontischer Bestandteil des Dinges ist, steht so eine Auffassung für mich nicht zur Verfügung.¹⁰ Ich werde nun eine andere Theorie der sekundären Verursachung skizzieren und darauf gründend bestimmen, was Gottes erhaltende Tätigkeit wäre.¹¹ Wenn diese Theorie gangbar ist, dann ist (gegen Al-Ghazali) sekundäre Verursachung nicht auszuschließen.

Sekundäre Verursachung hat etwas damit zu tun, daß ein Ereignis (oder „Sachverhalt“) einen Einfluß darauf hat, was danach geschieht. Nicht alle Möglichkeiten, wie sich die Welt zu einem bestimmten Zeitpunkt weiterentwickeln könnte, sind gleichwahrscheinlich. Das Erdbeben im Meer hat dazu geführt, daß eine Flutwelle entstand, die sich zu den Küsten A, B, und C bewegt hat. Hätte kurz nach dem Erdbeben ein Meteorit aus dem Weltall die Erde zerstört, wäre es nicht zu dieser Flutwelle gekommen. Aber da nichts dazwischen kam, kam es unweigerlich zur Flutwelle. Mit der Aussage „Das Ereignis war Grundlage einer bestimmten Tendenz“ meine ich nun, daß das Ereignis den zukünftigen Lauf der Welt in eine bestimmte Richtung neigen ließ.

„Ereignis E1 zur Zeit t1 ist die Grundlage einer Tendenz T zum Ereignis E2 zur Zeit t2“

heißt, daß E1 die Welt dazu neigen ließ, daß zu t2 E2 eintreten würde. (Mit „t1“ und „t2“ sind die Zeitperioden gemeint, in der E1 bzw. E2 stattfinden. Mit „nach t1“ ist gemeint: nach dem Ende der Zeitperiode, in der E1 stattfindet.) E1 hat in diesem Sinne einen zukünftigen Verlauf der Welt, der zu E2 führt, wahrscheinlicher gemacht.¹² Nach t1 könnte alles

¹⁰ Eine Theorie, nach der Gott das Sein beisteuert, ist hingegen (Quinn 1988).

¹¹ Detail dieser Theorie finden sich in (Wachter forthcoming).

¹² Wenn „wahrscheinlich“ hier im Sinne statistischer Wahrscheinlichkeit interpretiert wird, ist es wegen der vieldiskutierten Möglichkeit der „spurious correlations“ aber nicht unbedingt wahr, daß $P(E2|E1) > P(E2|\sim E1)$. Vgl. (Suppes 1970, Kap. 2).

mögliche geschehen. Es könnte sein, daß nach t1 die Welt genauso ist, wie sie am 9.11.1989 um 9.00 Uhr MET war. Es könnte sein, daß nach t2 gar nichts Materielles mehr existiert. Aber wegen E1 sind die zukünftigen Weltverläufe, die E2 beinhalten gegenüber den anderen privilegiert. Genauer gesagt: *Es ist unmöglich, daß nach E1 der Lauf der Welt nicht zu E2 führt, obwohl nichts dazwischenkommt*, d.h. obwohl kein von einer anderen Ursache verursachtes Ereignis zwischen t1 und t2 eintritt, das unvereinbar ist mit einem Ereignis, zu dem E1 geführt hätte. Zum Beispiel wäre die genannte Zerstörung der Erde durch einen Meteoriten eine solche Unterbrechung (oder „Intervention“). Wenn eine glühende Zigarette in einem Heustadel ein kleines Feuer entfacht, das gleich mit einem Eimer Wasser gelöscht wird, wird damit ein von der Zigarette und dem bei ihr liegenden Heu ausgehender Prozeß unterbrochen, der sonst zu einem Brand des Heustadels geführt hätte. Wenn eine Billardkugel auf eine andere stößt, ist das ebenfalls eine Unterbrechung: etwas ist dazwischengekommen.

Mit der Aussage „Die auf Ereignis E1 gründende Tendenz T zu Ereignis E2 ist *verwirklicht* worden“ meine ich, daß sich die Welt nach E1 der Tendenz folgend so entwickelt hat, daß E2 eingetreten ist. Eine Tendenz wird genau dann verwirklicht, wenn nichts dazwischenkommt.

In das Gesagte fügt sich gut der Begriff eines kausalen *Prozesses* ein. Angenommen das Ereignis E1 verursacht wie beschrieben E2. Die kontinuierliche Reihe von Ereignissen zwischen E1 und E2 ist ein kausaler Prozeß. Ein kausaler Prozeß entsteht, wenn eine Tendenz verwirklicht wird. Etwas vereinfacht können wir sagen: Ein kausaler Prozeß ist eine kontinuierliche Reihe von Ereignissen, von welchen zu jedem (außer dem ersten) eine auf einem früheren Ereignis der Reihe gründende Tendenz geführt hat und von welchen jedes (außer dem letzten) Grundlage einer Tendenz zu den späteren Ereignissen der Reihe ist. Mit der Aussage „E1 hat zu E2 geführt“ meine ich, daß E1 Grundlage einer Tendenz zu E2 war und daß die Tendenz verwirklicht wurde. Statt dessen kann man auch sagen, daß diese Tendenz zu E2 geführt hat.

Wenn E1 (t1) Grundlage einer Tendenz zu E2 (t2) ist, dann gibt es für jede Zeit t zwischen t1 und t2 ein Ereignis, zu welchem hin es eine auf E1 gründende Tendenz gibt. Will sagen, die Tendenz, die zu E2 führt, führt auch zu Ereignissen zwischen t1 und t2.

Nun gilt: *Ein Ereignis x hat ein Ereignis y genau dann verursacht, wenn x Grundlage einer Tendenz war, die zu y geführt hat.* M.a.W. Ein Ereignis x hat ein Ereignis y genau dann verursacht, wenn x eine Stufe eines kausalen Prozesses ist, von welchem y eine spätere Stufe ist.

Diese Theorie der Verursachung hat einen metaphysischen Preis: Man muß annehmen, daß es Tendenzen gibt; an der Natur der Dinge liegende Neigungen der Welt betreffend, was nachfolgend geschehen wird. Tendenzen sind nicht reduzierbar auf relative Frequenzen, d.h. darauf, wie oft tatsächlich Ereignisse einer bestimmten Art von Ereignissen folgen. Tendenzen sind auch nicht epistemische Wahrscheinlichkeiten. Die Annahme ist vielmehr, daß von den Möglichkeiten, wie sich das Universum an einem Zeitpunkt weiterentwickeln könnte, nicht alle gleichgewichtet sind.

„Gott erhält die Welt“

Wenn das haltbar ist, dann kann es sekundäre Verursachung geben. Wenn es einen Gott gibt, was ist dann seine Rolle bei sekundärer Verursachung? Eine Auffassung wäre, daß Gott die Dinge schaffen könnte so, daß kein Zutun von ihm bei sekundärer Verursachung nötig ist. Er schafft die Dinge und überläßt sie dann sich selbst. Theisten haben diese Auffassung in der Regel jedoch abgelehnt, weil der Gottesbegriff eine stärkere Abhängigkeit der Dinge von Gott nahelegt. (Cf. Wachter 1699) Gott muß etwas dazu tun, damit ein geschaffenes Ding etwas verursachen kann. Diese erhaltende Tätigkeit¹³ müssen wir als eine eigene Art göttlichen Handelns annehmen. Unterließe Gott sie, hörte alles Verursachen in

¹³ Vgl. hierzu (Quinn 1988) und (Craig 1998).

der geschaffenen Welt auf. Die geschaffene Welt hörte überhaupt zu existieren auf (vorausgesetzt, daß die Lebensphasen eines Dinges kausal miteinander verbunden sind, d.h. daß der Mond zu t1 Ursache für den Mond oder die Existenz des Mondes zu t2 ist).

Als Zwischenergebnis können wir damit festhalten, daß direktes Hervorbringen das Grundmodell göttlichen Handelns ist, daß sekundäre Verursachung nicht auszuschließen ist (gegen den Occasionalismus) und daß ein Modus göttlichen Handelns die erhaltende Tätigkeit ist. Bei der Suche nach möglichen weiteren Modi göttlichen Handelns haben wir uns nun mit dem Deismus zu befassen.

Deismus

Der Deismus ist die Auffassung, daß es einen Gott gebe, daß er aber nicht in natürliche Prozesse, d.h. sekundäre Verursachung, eingreife. Diese Auffassung wird von Theologen wie Friedrich Schleiermacher (1768-1834), Paul Tillich (1886-1965) und Rudolf Bultmann (1884-1976) vertreten, aber auch von einigen zeitgenössischen Religionsphilosophen, z.B. (Griffin 2001, 21-28) und (Murphy 1995, 343). Ein Grund, weshalb der Deismus wahr sein könnte, wäre ein Gelübde Gottes, nie in natürliche Prozesse einzugreifen. Ein anderer Grund wäre, daß Gott moralische Gründe dafür hat, nie einzugreifen.¹⁴ In unserem Zusammenhang interessanter ist der andere mögliche Grund: daß nämlich der Gedanke eines göttlichen Eingreifens (oder eines „Wunders“) widersinnig sei und daß ein göttliches Eingreifen von vorneherein (d.h. unabhängig davon, ob Gott ein Gelübde gemacht hat oder ob es moralische Gründe gegen jegli-

¹⁴ Was die Gründe der genannten Theologen waren, ist nicht immer leicht zu ergründen. Vgl. hierzu (van Inwagen 1995, 2f) zu Bultmanns Gründen.

ches Eingreifen gibt) auszuschließen sei. Prüfen wir dieses an der skizzierten Theorie der sekundären Kausalität.¹⁵

Wenn Ereignis E1 Grundlage einer Tendenz zu E2 ist, dann wird E2 geschehen, es sei denn, es geschieht eine Unterbrechung. Es ist unmöglich, daß E1 und mithin die Tendenz existiert, aber die Tendenz nicht verwirklicht wird, obwohl keine Unterbrechung stattfinden. Das heißt aber, daß es möglich ist, daß eine Unterbrechung stattfindet. Eine Unterbrechung ist ein von einer anderen Ursache verursachtes Ereignis, das nicht vereinbar ist mit einem Ereignis, zu dem E1 geführt hätte.

Eine Unterbrechung kann von einem vorangehenden Ereignis verursacht werden. So z.B. kann der Prozeß des Rollens einer Billardkugel durch eine in den Weg rollende andere Billardkugel unterbrochen werden. Wenn es Personen gibt, die Ereignisse direkt hervorbringen können, können diese Personen damit kausale Prozesse unterbrechen; indem sie nämlich ein Ereignis direkt hervorbringen, welches unvereinbar ist mit einem Ereignis, zu dem der Prozeß sonst geführt hätte. Wenn es einen Gott gibt, kann auch er auf diese Weise kausale Prozesse unterbrechen, also in das Naturgeschehen eingreifen. Solche Eingriffe werden Wunder genannt. Demnach ist Eingreifen in einen im Bereich der geschaffenen Dingen stattfindenden kausalen Prozeß ein weiterer Modus göttlichen Handelns.

Damit göttliches Eingreifen möglich ist, ist es nicht nötig, daß es indeterministische, d.h. Zufallsprozesse gibt. Kausale Prozesse der beschriebenen Art lassen ein Eingreifen zu, weil es zwar unmöglich ist, daß ihre Verwirklichung ausbleibt, obwohl keine Unterbrechung stattgefunden hat, aber weil Unterbrechungen eben doch möglich sind. Daß es stärkere kausale Prozesse gibt, solche, die, sobald sie einmal in Gang gekommen sind, durch nichts zu stoppen sind, ist nicht anzunehmen. Wenn das Ereignis E1 (t1) das Ereignis E2 (t2) verursacht hat, dann war es möglich,

¹⁵ Dem Humeschen Einwand gegen die Möglichkeit von „Wundern“ kann ich hier nicht nachgehen, ich verweise jedoch auf die m.E. sehr schlagkräftigen jüngeren Kritiken an Humes Argument: (Earman 2000); (Larmer 1988, Kap. 2-3); (Johnson 1999); (Swinburne 1989, Kap. 8).

daß E1 geschieht, aber E2 ausbleibt, wenn nämlich eine Unterbrechung stattfindet, sei es nun durch eine natürliche Ursache oder durch ein freies Lebewesen, z.B. eine Katze, oder auch durch einen Poltergeist oder durch Gott. Eine Unterbrechung eines kausalen Prozesses durch einen anderen kausalen Prozeß (z.B. eine rollende Billardkugel) ist genauso eine Unterbrechung wie eine Unterbrechung durch ein Eingreifen Gottes. Ein Ereignis zur Zeit t1 kann nicht erzwingen, daß ein Ereignis zu einer späteren Zeit t2 geschieht, denn es kann es nicht unmöglich machen, daß zwischen t1 und t2 etwas den Prozeß unterbricht.

Schluß

Ich komme zu folgendem Schluß. Wenn es einen Gott gibt, dann ist das Grundmodell göttlichen Handelns das direkte Hervorbringen. Gegen den Occasionalismus ist sekundäre Verursachung nicht auszuschließen. Sie geht einher mit Gottes Erhalten der geschaffenen Dinge. Gegen den Deismus ist nicht auszuschließen, daß Gott manchmal in Prozesse sekundärer Verursachung eingreift.

Literatur

- Averroes. 1954. Tahafut al-tahafut (The incoherence of the incoherence). Übs. S. v. d. Bergh, London: Luzac.
- Craig, William Lane. 1998. Creation and Conservation Once More. *Religious Studies* 34:177-188.
- Earman, John. 2000. Hume's Abject Failure: The Argument against Miracles. Oxford UP.
- Foster, John. 2004. The Divine Lawmaker: Lectures on Induction, Laws of Nature, and the Existence of God. Oxford: Clarendon.

- Freddoso, Alfred J. 1988. Medieval Aristotelianism and the Case against Secondary Causation in Nature. In *Divine and Human Action: Essays in the Metaphysics of Theism*, Hg. T. V. Morris. Cornell UP, 74-118.
- . 1991. God's General Concurrence with Secondary Causes: Why Conservation is Not Enough. In *Philosophical Perspectives*, 5, *Philosophy of Religion*. 553-585.
- Griffin, David Ray. 2001. *Reenchantment Without Supernaturalism: A Process Philosophy of Religion*. Cornell University Press.
- Hoffman, Joshua und Gary Rosenkrantz. 2002. *The Divine Attributes*. Oxford: Blackwell.
- Honderich, Ted. 1993. *Wie frei sind wir? Das Determinismus-Problem (How Free Are You?)*. Übs. J. Schulte. Stuttgart: Reclam, 1995.
- Johnson, David. 1999. *Hume, holism, and miracles*. Ithaca & London: Cornell University Press.
- Larmer, Robert A. 1988. *Water into Wine? An Investigation of the Concept of a Miracle*. McGill-Queen's University Press.
- McCann, Hugh J. und Jonathan L. Kvanvig. 1991. The Occasionalist Proselytizer: A Modified Catechism. In *Philosophical Perspectives*, 5, *Philosophy of Religion*. 587-615.
- Morris, Thomas V. 1991. *Our Idea of God*. University of Notre Dame Press.
- Murphy, Nancey. 1995. Divine Action in the Natural Order: Buridan's Ass and Schrödinger's Cat. In *Chaos and Complexity: Scientific Perspectives on Divine Action*, Hg. R. J. Russell, N. Murphy und A. R. Peacocke. Vatican Observatory Publications, 325-357.
- Perler, Dominik und Ulrich Rudolph. 2000. *Occasionalismus: Theorien der Kausalität im arabisch-islamischen und im europäischen Denken*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Quinn, Philip L. 1988. Divine Conservation, Secondary Causes, and Occasionalism. In *Divine and Human Action*, Hg. T. V. Morris. Cornell UP, 50-73.
- Suppes, Patrick. 1970. *A Probabilistic Theory of Causality*. Amsterdam: North-Holland Publishing Company.
- Swinburne, Richard. 1993. *The Coherence of Theism (Revised edition)*. Oxford: Clarendon Press.
- . 1998. Gott und Zeit. In *Analytische Religionsphilosophie*, Hg. C. Jäger. UTB (2021).
- , Hg. 1989. *Miracles*. New York: Macmillan.

- van Inwagen, Peter. 1995. *God, Knowledge, and Mystery*. Ithaca & London: Cornell UP.
- Wachter, Daniel von. 2003. Free Agents as Cause. In *On Human Persons*, Hg. K. Petrus. Frankfurt/ Lancaster: Ontos Verlag, 183-194.
- . forthcoming. *The Tendency Theory of Causation*.
- Wachter, Johann Georg. 1699. *Diatribē philosophica: De dependentia causae secundae in operando a causa prima*. Tübingen.
- Wolterstorff, Nicholas. 1975. God Everlasting. In *God and the Good: Essays in Honor of Henry Stob*, Hg. C. J. S. Orlebeke, L.B. Eerdmans Publishing Company.